

Methods for the Study of What Is Not There

IRINA GHEORGHE

25.09.–21.11.2021
Künstlerhaus Bremen

Die Ausstellung *Methods for the Study of What Is Not There* umfasst eine Serie von Zeichnungen, eine raumspezifische Installation, eine Performance am Eröffnungstag und eine Audioarbeit. Gheorghe beschäftigt sich in diesen Arbeiten mit Abwesenheiten. Sie schafft ein semiotisches System, in dem sie mithilfe von Farben, Formen, Gesten, gesprochenem Wort und Fotografie auf unsichtbare Präsenzen verweist. *Methods for the Study of What Is Not There* ist Teil eines langfristigen Forschungsprojekts über nicht wahrnehmbare Realitäten, in dem sich die Künstlerin mit Kunst, Philosophie, Naturwissenschaften und Okkultismus auseinandersetzt. Wie können wir auf Dinge und Welten verweisen, die nicht wahrnehmbar oder nicht greifbar sind? Wie können wir das Metaphysische erfahren? Was sind die Grenzen des empirisch Erfahrbaren? Wie sprechen wir über Räume oder Dinge, die wir nicht wahrnehmen können? Und welche Rolle spielt der Körper in diesen Akten der Spekulation? Gheorghe wählt verschiedene Methoden und Formen, um diesen Fragen nachzugehen.

Die Zeichnungen aus der Serie *Things of Which We Cannot Say* (2017–fortlaufend) bilden einen Ausgangspunkt für Gheorghes Recherche. Sie zeichnet sie in Notizbücher, wo sie wie Diagramme für eine geheime Wissenschaft, wie Kartografien oder Grundrisse für unbekannte Räume erscheinen. Die formal strengen Bleistiftzeichnungen und Klebebandcollagen setzen sich aus rechteckigen Farbflächen zusammen. Gheorghe hat hierfür ein Farbschema entwickelt, in dem jede Farbe für eine andere Kategorie von Abwesenheit steht: eine für Dinge, die nicht da sind, die aber existieren, eine für Dinge, die nicht da sind und nicht existieren, eine für Dinge, von denen wir nicht sagen können, ob sie da sind oder nicht, eine für Dinge, die nicht da sind, die aber mit irgendeiner Form von technischer Unterstützung da sein könnten, und eine für Dinge, die nicht da sind, die aber unabhängig von irgendeiner Form von technischer Unterstützung

auch nicht da sein könnten und so weiter. Gheorghe zeichnet diese Karten als Vorstudien für ihre Performances. Sie sind Partituren oder Notationen für die Konstruktion imaginärer Räume.

In der Performance *Preliminary Remarks on the Study of What Is Not There* (2017–fortlaufend), die zur Ausstellungseröffnung aufgeführt wird, setzt Gheorghe Körpersprache und Stimme ein, um den bestehenden Raum mit einer anderen Dimension von Existenzen zu verbinden. Durch Sprache und Gesten entfaltet sie eine imaginäre Karte der nicht greifbaren Präsenzen im Raum. Sie übernimmt eine Art hellseherische Vermittlung und unterteilt den Raum in verschiedene Kategorien des Unsichtbaren. Während die Zeichnungen der Ausgangspunkt sind, benutzt sie die Performance als Werkzeug für die Navigation des Unwahrnehmbaren. Gheorghes Bewegungen und Sprache sind teilweise geskriptet und teilweise situativ oder improvisiert. Indem sie durch Blickkontakt oder direkte Ansprache mit dem Publikum interagiert, durchbricht Gheorghe die „vierte Wand“. Ihre Choreografie ist eher eine Intervention als die Inszenierung einer Performance, und sie fordert das Publikum auf, ihrer Konstruktion einer unsichtbaren Architektur zu folgen. Die Sprache fungiert als Gerüst für den imaginären Raum. Sie bezieht die umgebende Architektur, die räumliche Situation und die Beziehung zu den Betrachtenden mit ein. Im Gegensatz zu einer ästhetischen Erfahrung, bei der es ein Subjekt und ein Objekt gibt, erzeugt die Performance eine Erfahrung des gemeinsamen Denkens. Gheorghes Körpersprache basiert auf einem von der Künstlerin entwickelten System von Gesten. Indem diese den Raum messen, markieren und teilen, verweisen sie auf das Reich des Unsichtbaren. Es sind performative Gesten im ursprünglichen Sinne des Wortes, da ihre Ausführung eine neue Realität oder Dimension generiert. Die Geste, mit der die Künstlerin den Raum in verschiedene Bereiche unterteilt und ihnen unterschiedliche Seinskategorien zuweist, erinnert an die Ränder einer Fotografie – an die Tatsache, dass sie immer nur einen zeitlichen und lokalen Ausschnitt der Wirklichkeit darstellt.

In Gheorghes Soundarbeit *Routes to What Is Not There* (2020), die in der Ausstellung und online zu hören ist, erweitert sich die Performance zur Partitur für die Zuhörenden. Die Rolle der Stimme wird hier besonders deutlich. Wie wird Bedeutung durch Sprache, Text oder den Tonfall der Stimme erzeugt? Gerade bei genauerem Zuhören wird die Absurdität des Textes deutlicher, Grammatik und Stimme hingegen erzeugen und verkörpern eine Glaubwürdigkeit – die Sprache wird als ein willkürliches linguistisches System entlarvt.

Die Installation *All the Things Which Are Not There* (2018–fortlaufend) besteht aus Fotografien, farbigen Tafeln und Klebebandzeichnungen. Einige Elemente der Zeichnungen finden sich auch in der Installation im Galerieraum wieder. Tafeln, die in Farben des gleichen Schemas wie dem der Zeichnungen bemalt sind, unterteilen den Raum und begrenzen die Bewegungen der Besuchenden. Farbige Klebebandarrangements formieren und markieren verschiedene Räume an den Wänden.

Fotografien der Serie *Methods for the Study of What Is Not There* (2019–fortlaufend) zeigen die in einen hellblauen Rock und ein weißes Shirt gekleidete Künstlerin bei der Ausführung von Gesten aus dem Vokabular, das sie in ihren Performances verwendet. Die Fotografien wurden im Rahmen früherer Aufführungen der Performance *Preliminary Remarks on the Study of What Is Not There* (Changing Room, Berlin und Swimming Pool, Sofia) aufgenommen. Die zwei fotografischen Serien zeigen ein fortlaufendes Archiv des Vokabulars von aufgeführten Gesten, die dennoch unentzifferbar und fragmentarisch bleiben. Darüber hinaus sind sie Zeugnisse der früheren Ereignisse und fügen eine zeitliche Ebene hinzu. Für den Semiotiker Roland Barthes liegt eine wesentliche Eigenschaft der Fotografie in ihrem indexikalischen Charakter – der Tatsache, dass eine Fotografie bezeugt, dass etwas an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit war. So stellt für Barthes jede Fotografie auch eine Verkörperung dar. Doch die Fotografien in Gheorghes Installation scheinen sich ihrem indexikalischen Charakter zu entziehen. In der Gruppierung und Anordnung der Fotografien mit und auf den Klebebandzeichnungen überlagern sich Elemente früherer Partituren und schaffen eine eigenwillige Zeitlichkeit, die die Gegenwart verzerrt.

Die verschiedenen Elemente der Installation erzeugen eine Atmosphäre der Mehrdeutigkeit und Entfremdung. Unsichtbare Räume werden in ein Vokabular übersetzt, das ihre Wahrnehmung erst ermöglicht: durch Zeichnung, Geste, gesprochenes Wort, durch Fotografie und Architektur oder räumliche Konstellationen. Gheorghes wendet Methoden oder Mittel an, um Beweise zu erbringen oder Wissen zu generieren, gleichzeitig lotet sie die Grenzen der Methoden aus, die über unsere Erfahrung hinausgehen. Die Künstle-

rin bewegt sich im hypothetischen Bereich des Spekultativen und markiert die Grenzen des Abbildbaren oder Darstellbaren. Gheorghes Arbeit ist nicht leicht zu fassen oder zu beschreiben. Darin sehe ich jedoch die wesentliche Qualität ihrer Praxis. Sie entzieht sich absichtlich dem Verständnis und lässt die Betrachtenden befremdet zurück. Anstatt die verschiedenen Elemente mit Bedeutung zu füllen, legt Gheorghes offen, wie Bedeutung durch sprachliche Strukturen, Performance, Bildsprache und Fotografie erzeugt wird.

Gheorghes Ausstellung verweist auf die Entfremdung, die durch die Erfahrung von Abwesenheit ausgelöst wird. Sie unterstreicht die Unzulänglichkeit und Ungenauigkeit der Darstellungsformen. Die Zeichnung ist nur ein Versuch, etwas in ein Bild zu fassen, was nicht gesagt werden kann, das Wort ist nur ein Versuch, das zu beschreiben, was nicht gezeigt werden kann, das Foto ein Versuch, das festzuhalten, was gewesen sein könnte.

Kuratiert von Nadja Quante

RAHMENPROGRAMM

Ghostly Embodiments

D'EST Online Videoscreening

Mit Beiträgen von Ieva Balode, Josef Dabernig, Tibor Szemző, Sid Landovka und Anya Tsyrlina, Ingel Vaikla
25.09.–21.11.2021

Online unter www.kuenstlerhausbremen.de

[/ghostlyembodiments](https://ghostlyembodiments)

Kuratiert von Ulrike Gerhardt in Zusammenarbeit mit Irina Gheorghes und Nadja Quante

Freitag, 19. Nov., 19.30 Uhr

Performance von Irina Gheorghes, *Preliminary Remarks for the Study of What Is Not There* (in englischer Sprache)

Sonntag, 21. Nov., 16 Uhr

Finissage

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Führungen finden Sie unter www.kuenstlerhausbremen.de

KÜNSTLERHAUS BREMEN

Mit freundlicher Unterstützung durch:



STIFTUNG KUNSTFONDS

Waldemar Koch
Stiftung

RUMÄNISCHES
KULTURINSTITUT
BERLIN

Der Senator für Kultur

Freie
Hansestadt
Bremen

Methods for the Study of What Is Not There

IRINA GHEORGHE

25.09.–21.11.2021
Künstlerhaus Bremen

The exhibition *Methods for the Study of What Is Not There* includes a series of drawings, a space-specific installation, a performance on the opening day, and a sound work. In these works, Gheorghe addresses absences. She creates a semiotic system in which she refers to invisible presences with the help of colors, forms, gestures, spoken word, and photography. *Methods for the Study of What Is Not There* is part of a long-term research project on non-perceptible realities in which the artist explores art, philosophy, natural sciences, and occultism. How can we refer to things and worlds that are unobservable or intangible? How can we experience the metaphysical? What are the limits of the empirically experienceable? How do we talk about spaces or things that we cannot perceive? And what role does the body take in these acts of speculation? Gheorghe chooses different methods and forms to investigate these questions.

The drawings from the series *Things of Which We Cannot Say* (2017–ongoing) form a starting point for the artist's research. She draws them in notebooks where they resemble diagrams for a secret science, cartographies, or floorplans for unknown spaces. The formally rigorous pencil drawings and tape collages are composed of rectangular areas of color. Here, Gheorghe has developed a color scheme in which every color represents a different category of absence: one for things that are not here, which are; one for things that are not here, which are not; one for things of which we cannot tell whether they are or they are not; one for things that are not here but could, with some form of support; and one for things that are not here and could not be here, irrespective of any form of support, and so on. Gheorghe draws these maps as preliminary studies for her performances. They are scores or notations for the construction of imaginary spaces.

In the performance *Preliminary Remarks on the Study of What Is Not There* (2017–ongoing), staged on the

opening day of the exhibition, Gheorghe uses body language and voice to connect the existing space with another dimension of existence. Through language and gestures, she unfolds an imaginary map of intangible presences in the space. She takes on a "psychic agency" and divides the space into different categories of the invisible. While the drawings are the starting point, she uses the performance as a tool for navigating the imperceptible space. Gheorghe's movements and language are partly scripted and partly situational or improvised. By interacting with the audience through eye contact or direct address, she breaks the fourth wall. Her choreography is more an intervention than the staging of a performance, and she challenges the audience to follow her construction of an invisible architecture. Language functions as a scaffolding for an imaginary space. It involves the surrounding architecture, the spatial situation, and the relationship to the viewer. It is the opposite of an aesthetic experience where there is a subject and object, and rather, is an experience of thinking together. Gheorghe's body language is based on a system of gestures developed by the artist. By executing gestures that measure, mark, and divide the space, they refer to the realm of the invisible. They are performative gestures in the original sense of the word because their execution generates a new reality or dimension. The gesture with which she divides the space into different areas and assigns them different categories of being is reminiscent of the edges of a photograph – of the fact that it always represents only a temporal and local section of reality.

In Gheorghe's sound work *Routes to What Is Not There* (2020), which is accessible in the exhibition and online, the performance expands into a score for the listener. The role of the voice becomes particularly prominent here. How is meaning generated through language, text, or the tone of the voice? Particularly when listening more closely, the absurdity of the text becomes more evident – grammar and voice, by contrast, create and embody a credibility, and language is exposed as an arbitrary linguistic system.

The installation *All the Things Which Are Not There* (2018–ongoing) comprises photographs, colored panels, and tape drawings. Some elements of the drawings can also be found in the installation in the gallery space. Panels painted in colors of the same scheme as that of the drawings divide the space and limit the visitors' movements. Colored tape arrangements form and mark different spaces on the wall.

Photographs from the series *Methods for the Study of What Is Not There* (2019–ongoing) show the artist, dressed in a light blue skirt and a white shirt, executing gestures from the vocabulary that she uses in her performances. They were taken in the context of previous iterations of the performance *Preliminary Remarks on the Study of What Is Not There* (Changing Room, Berlin and Swimming Pool, Sofia). The two photographic series present an ongoing archive of the performed vocabulary of gestures that nevertheless remain indecipherable and fragmentary. Furthermore, the photographs are evidence of the former events and add a temporal layer. For semiotician Roland Barthes, an essential quality of photography lies in its indexical character – the fact that a photograph testifies that something was at a certain place at a certain time. Thus, for Barthes, every photograph also represents an embodiment. But the photographs in Gheorghe's installation seem to elude their indexical character. In the grouping and arrangement of the photographs with and on the tape drawings, elements of earlier scores overlap and create an idiosyncratic temporality that distorts the present.

The different elements in the installation create an atmosphere of ambiguity and alienation. Invisible spaces are translated into vocabularies that enable their perception: by drawing, gesture, spoken word, photography, and architecture or spatial constellations. Gheorghe also applies methods or means that attempt to provide evidence or generate knowledge while at the same time exploring the limits of the methods that go beyond our experience. The artist moves in the hypothetical realm of the speculative and marks the borders of that which can possibly be depicted or represented. As a result, her work is not easy to grasp or write about. However, I understand this to be the essential quality of her practice. It deliberately eludes comprehension and leaves the spectator estranged, and instead of filling the different elements with meaning, Gheorghe exposes how meaning is generated through linguistic structures, performance, imagery, and photography.

Gheorghe's exhibition refers to the alienation triggered by the experience of absence. It reinforces the inadequacy and imprecision of the forms of representation: the drawing is only an attempt to capture in an image something that cannot be said, the word is only

an attempt to describe what cannot be shown, the photograph is an attempt to capture what might have been.

Curated by Nadja Quante

ACCOMPANYING PROGRAM

Ghostly Embodiments

D'EST Online Video Screening

With contributions by Ieva Balode, Josef Dabernig, Tibor Szemző, Sid Landovka and Anya Tsyrlina, Inge Vaikla

25.09.–21.11.2021

Online at www.kuenstlerhausbremen.de

[/ghostlyembodiments](http://www.kuenstlerhausbremen.de/ghostlyembodiments)

Curated by Ulrike Gerhardt in collaboration with Irina Gheorghe and Nadja Quante

Friday, 19 Nov, 7.30 pm

Performance by Irina Gheorghe, *Preliminary Remarks for the Study of What Is Not There* (in English)

Sunday, 21 Nov, 4 pm

Finissage

For the latest information on events and guided tours, please visit www.kuenstlerhausbremen.de

KÜNSTLERHAUS BREMEN

Kindly supported by:



STIFTUNG KUNSTFONDS

Waldemar Koch
Stiftung



RUMÄNISCHES
KULTURINSTITUT
BERLIN

Der Senator für Kultur



Freie
Hansestadt
Bremen